

## Synopse zu den Änderungen der Richtlinien nach § 87b Abs. 3 SGB XI

<p>Richtlinien nach § 87b Abs. 3 SGB XI – <a href="#">Entwurf Stand 19.11.2014</a></p>	<p>Richtlinien nach § 87b Abs. 3 SGB XI – <a href="#">Maßgaben BMG</a> Gelb unterlegt – Änderungen nach <a href="#">Stellungnahmeverfahren</a></p>
<p><b>Richtlinien nach § 87b Abs. 3 SGB XI zur Qualifikation und zu den Aufgaben von zusätzlichen Betreuungskräften in stationären Pflegeeinrichtungen (Betreuungskräfte-RI) vom 19. August 2008 in der Fassung vom <del>6. Mai 2013</del>XXXX</b></p> <p>Der GKV-Spitzenverband<sup>1</sup> hat die Betreuungskräfte-RI am 19. August 2008 beschlossen; das Bundesministerium für Gesundheit hat sie mit Schreiben vom 25. August 2008 genehmigt. <a href="#">Aufgrund der Neuregelungen des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes erfolgte mit Fassung vom 6. Mai 2013 eine Anpassung der Richtlinien.</a> Auf der Grundlage der Neuregelungen des <a href="#">Pflege-Neuausrichtungsgesetzes</a><sup>1</sup>, <a href="#">Pflegestärkungsgesetzes</a> in § 87b SGB XI hat der GKV-Spitzenverband der Pflegekassen die Richtlinien angepasst und die geänderte Fassung nach Anhörung der Bundesvereinigungen der Träger stationärer Pflegeeinrichtungen und unter Berücksichtigung des allgemein anerkannten Standes medizinisch-pflegerischer Erkenntnisse am <del>6. Mai 2013</del>XXXX beschlossen. Das Bundesministerium für Gesundheit hat die geänderten Richtlinien <del>in der Fassung vom 6. Mai 2013</del> mit Schreiben vom <del>4. Juni 2013</del>XXXX mit einer <del>Maßgabe</del> genehmigt.</p>	<p><b>Richtlinien nach § 87b Abs. 3 SGB XI zur Qualifikation und zu den Aufgaben von zusätzlichen Betreuungskräften in stationären Pflegeeinrichtungen (Betreuungskräfte-RI) vom 19. August 2008 in der Fassung vom <a href="#">29. Dezember 2014</a></b></p> <p>Der GKV-Spitzenverband<sup>2</sup> hat die Betreuungskräfte-RI am 19. August 2008 beschlossen; das Bundesministerium für Gesundheit hat sie mit Schreiben vom 25. August 2008 genehmigt. Aufgrund der Neuregelungen des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes erfolgte mit Fassung vom 6. Mai 2013 eine Anpassung der Richtlinien. Auf der Grundlage der Neuregelungen des 1. Pflegestärkungsgesetzes in § 87b SGB XI hat der GKV-Spitzenverband der Pflegekassen die Richtlinien angepasst und die geänderte Fassung nach Anhörung der Bundesvereinigungen der Träger stationärer Pflegeeinrichtungen und unter Berücksichtigung des allgemein anerkannten Standes medizinisch-pflegerischer Erkenntnisse am 9. Dezember 2014 beschlossen. Das Bundesministerium für Gesundheit hat die geänderten Richtlinien mit Schreiben vom <a href="#">29. Dezember 2014 mit Maßgaben</a> genehmigt.</p>

<sup>1</sup> Der GKV-Spitzenverband ist der Spitzenverband Bund der Krankenkassen, der die Aufgaben des Spitzenverbandes Bund der Pflegekassen nach § 53 SGB XI wahrnimmt.

<sup>2</sup> Der GKV-Spitzenverband ist der Spitzenverband Bund der Krankenkassen, der die Aufgaben des Spitzenverbandes Bund der Pflegekassen nach § 53 SGB XI wahrnimmt.

Präambel	Präambel
<p><del>Pflegebedürftige Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen im Sinne des § 45a Abs. 1 SGB XI haben in der Regel einen erheblichen allgemeinen Beaufsichtigungs- und Betreuungsbedarf. Ihre Versorgungssituation in der stationären Pflege wird überwiegend als verbesserungsbedürftig angesehen.</del></p> <p>Mit der Zahlung von leistungsgerechten Zuschlägen zu den Pflegesätzen für die zusätzliche Betreuung und Aktivierung von Pflegebedürftigen<sup>3</sup> nach den Regelungen des § 87b SGB XI werden den stationären Pflegeeinrichtungen<sup>4</sup> finanzielle Grundlagen gegeben, eine bessere Betreuung für die <u>Betroffenen</u> <u>Anspruchsberechtigten</u> im Sinne der von den Fachverbänden geforderten „Präsenzstrukturen“ zu organisieren, die darauf abzielen, die <u>betroffenen Pflegebedürftigen Anspruchsberechtigten</u> bei ihren alltäglichen Aktivitäten zu unterstützen und ihre Lebensqualität zu erhöhen.</p>	<p>Mit der Zahlung von leistungsgerechten Zuschlägen zu den Pflegesätzen für die zusätzliche Betreuung und Aktivierung von Pflegebedürftigen<sup>5</sup> nach den Regelungen des § 87b SGB XI werden den stationären Pflegeeinrichtungen<sup>6</sup> finanzielle Grundlagen gegeben, eine bessere Betreuung für die Anspruchsberechtigten im Sinne der von den Fachverbänden geforderten „Präsenzstrukturen“ zu organisieren, die darauf abzielen, die Anspruchsberechtigten bei ihren alltäglichen Aktivitäten zu unterstützen und ihre Lebensqualität zu erhöhen. <u>Anspruchsberechtig sind Pflegebedürftige und Versicherte, die einen Hilfebedarf im Bereich der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung haben, der nicht das Ausmaß der Pflegestufe I erreicht. Damit sind Versicherte mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen im Sinne des § 45a Abs. 1 SGB XI, die in der Regel einen erheblichen allgemeinen Beaufsichtigungs- und Betreuungsbedarf haben, ebenso einbezogen wie Versicherte mit</u></p>

<sup>3</sup> ~~Hierzu gehören Anspruchsberechtig sind Pflegebedürftige und in analoger Anwendung der Regelung des § 45a Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 SGB XI auch Versicherte, die einen Hilfebedarf im Bereich der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung haben, der nicht das Ausmaß der Pflegestufe I erreicht mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, die nicht pflegebedürftig im Sinne der §§ 14, 15 SGB XI sind.~~

<sup>4</sup> Hierzu gehören vollstationäre Pflegeeinrichtungen (Pflegeheime, Einrichtungen der Kurzzeitpflege) sowie teilstationäre Pflegeeinrichtungen (Einrichtungen der Tages- und Nachtpflege).

<sup>5</sup> ~~Anspruchsberechtig sind Pflegebedürftige und Versicherte, die einen Hilfebedarf im Bereich der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung haben, der nicht das Ausmaß der Pflegestufe I erreicht.~~

<sup>6</sup> ~~Hierzu gehören vollstationäre Pflegeeinrichtungen (Pflegeheime, Einrichtungen der Kurzzeitpflege) sowie teilstationäre Pflegeeinrichtungen (Einrichtungen der Tages- und Nachtpflege).~~

<p>Mit der Zahlung des Vergütungszuschlages an die stationäre Pflegeeinrichtung hat der <a href="#">Pflegebedürftige Anspruchsberechtigte</a> einen Anspruch auf Erbringung der zusätzlichen Betreuung und Aktivierung gegenüber der Pflegeeinrichtung.</p>	<p><a href="#">körperlichen Beeinträchtigungen.</a> Mit der Zahlung des Vergütungszuschlages an die stationäre Pflegeeinrichtung hat der Anspruchsberechtigte einen Anspruch auf Erbringung der zusätzlichen Betreuung und Aktivierung gegenüber der Pflegeeinrichtung. <a href="#">Zu den stationären Pflegeeinrichtungen gehören vollstationäre Pflegeeinrichtungen (Pflegeheime, Einrichtungen der Kurzzeitpflege) sowie teilstationäre Pflegeeinrichtungen (Einrichtungen der Tages- und Nachtpflege).</a></p>
<p><b>§ 1 Zielsetzung</b></p> <p>Diese Richtlinien regeln die Aufgaben und Qualifikationen von zusätzlich in stationären Pflegeeinrichtungen einzusetzenden Betreuungskräften im Rahmen des § 87b SGB XI, damit diese in enger Kooperation und fachlicher Absprache mit den Pflegekräften und den Pflegeteams die Betreuungs- und Lebensqualität von <a href="#">Pflegebedürftigen Anspruchsberechtigten in stationären Pflegeeinrichtungen</a> verbessern. <del>„die infolge demenzbedingter Fähigkeitsstörungen, psychischer Erkrankungen oder geistiger Behinderungen dauerhaft erheblich in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt sind und deshalb einen hohen allgemeinen Beaufsichtigungs- und Betreuungsbedarf haben.</del></p> <p>Ihnen soll durch mehr Zuwendung, zusätzliche Betreuung und Aktivierung eine höhere Wertschätzung entgegen gebracht, mehr Austausch mit anderen Menschen und mehr Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht werden.</p>	<p><b>§ 1 Zielsetzung</b></p> <p>Diese Richtlinien regeln die Aufgaben und Qualifikationen von zusätzlich in stationären Pflegeeinrichtungen einzusetzenden Betreuungskräften im Rahmen des § 87b SGB XI, damit diese in enger Kooperation und fachlicher Absprache mit den Pflegekräften und den Pflegeteams die Betreuungs- und Lebensqualität von Anspruchsberechtigten in stationären Pflegeeinrichtungen verbessern.</p> <p>Ihnen soll durch mehr Zuwendung, zusätzliche Betreuung und Aktivierung eine höhere Wertschätzung entgegen gebracht, mehr Austausch mit anderen Menschen und mehr Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht werden.</p>

## § 2 Grundsätze der Arbeit und Aufgaben der zusätzlichen Betreuungskräfte

(1) Die zusätzlichen Betreuungskräfte sollen die [betroffenen Pflegebedürftigen](#) [Anspruchsberechtigten](#) betreuen und aktivieren. Als Betreuungs- und Aktivierungsmaßnahmen kommen Maßnahmen und Tätigkeiten in Betracht, die das Wohlbefinden, den physischen Zustand oder die psychische Stimmung der betreuten Menschen positiv beeinflussen können.

(2) Die Aufgabe der zusätzlichen Betreuungskräfte ist es, die [betroffenen Pflegebedürftigen](#) [Anspruchsberechtigten](#) zum Beispiel zu folgenden Alltagsaktivitäten zu motivieren und sie dabei zu betreuen und zu begleiten:

- Malen und basteln,
- handwerkliche Arbeiten und leichte Gartenarbeiten,
- Haustiere füttern und pflegen,
- Kochen und backen,
- Anfertigung von Erinnerungsalben oder -ordnern,
- Musik hören, musizieren, singen,
- Brett- und Kartenspiele,
- Spaziergänge und Ausflüge,
- Bewegungsübungen und [T](#)anzen in der Gruppe,
- Besuch von kulturellen Veranstaltungen, Sportveranstaltungen Gottesdiensten, und Friedhöfen,
- Lesen und Vorlesen,
- Fotoalben anschauen.

Die Betreuungskräfte sollen den [Pflegebedürftigen](#) [Anspruchsberechtigten](#) für Gespräche über Alltägliches und ihre Sorgen zur Verfügung stehen, ihnen durch ihre Anwesenheit

## § 2 Grundsätze der Arbeit und Aufgaben der zusätzlichen Betreuungskräfte

(1) Die zusätzlichen Betreuungskräfte sollen die

Anspruchsberechtigten betreuen und aktivieren. Als Betreuungs- und Aktivierungsmaßnahmen kommen Maßnahmen und Tätigkeiten in Betracht, die das Wohlbefinden, den physischen Zustand oder die psychische Stimmung der betreuten Menschen positiv beeinflussen können.

(2) Die Aufgabe der zusätzlichen Betreuungskräfte ist es, die

Anspruchsberechtigten zum Beispiel zu folgenden Alltagsaktivitäten zu motivieren und sie dabei zu betreuen und zu begleiten:

- Malen und basteln,
- handwerkliche Arbeiten und leichte Gartenarbeiten,
- Haustiere füttern und pflegen,
- Kochen und backen,
- Anfertigung von Erinnerungsalben oder -ordnern,
- Musik hören, musizieren, singen,
- Brett- und Kartenspiele,
- Spaziergänge und Ausflüge,
- Bewegungsübungen und Tanzen in der Gruppe,
- Besuch von kulturellen Veranstaltungen, Sportveranstaltungen Gottesdiensten, und Friedhöfen,
- Lesen und Vorlesen,
- Fotoalben anschauen.

Die Betreuungskräfte sollen den

Anspruchsberechtigten für Gespräche über Alltägliches und ihre Sorgen zur Verfügung stehen, ihnen durch ihre Anwesenheit

<p>Ängste nehmen sowie Sicherheit und Orientierung vermitteln. Betreuungs- und Aktivierungsangebote sollen sich an den Erwartungen, Wünschen, Fähigkeiten und Befindlichkeiten der <a href="#">Pflegerbedürftigen</a> <a href="#">Anspruchsberechtigten</a> unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Biographie, ggf. einschließlich ihres Migrationshintergrundes, dem Geschlecht sowie dem jeweiligen situativen Kontext orientieren.</p> <p>(3) Zur Prävention einer drohenden oder einer bereits eingetretenen sozialen Isolation sind Gruppenaktivitäten für die Betreuung und Aktivierung das geeignete Instrument. Die persönliche Situation <del>der-des</del> <a href="#">Pflegerbedürftigen</a> <a href="#">Anspruchsberechtigten</a>, z. B. Bettlägerigkeit, und <del>ihre-seine</del> konkrete sozial-emotionale Bedürfnislage kann aber auch eine Einzelbetreuung erfordern.</p> <p>(4) Die soziale Betreuung der <a href="#">Pflegerbedürftigen</a> <a href="#">Anspruchsberechtigten</a> gehört zum Leistungsumfang der stationären Pflegeeinrichtungen. § 87b SGB XI ermöglicht es, die Betreuung und Aktivierung der <del>betroffenen</del> <a href="#">Pflegerbedürftigen</a> <a href="#">Anspruchsberechtigten</a> in einem definierten Umfang quantitativ zu verbessern. Gleichzeitig ist es erforderlich, die Tätigkeit der zusätzlichen Betreuungskräfte eng mit der Arbeit der Pflegekräfte und des sonstigen Personals in den stationären Pflegeeinrichtungen zu koordinieren, damit keine Versorgungsbrüche entstehen. Zu den Aufgaben der zusätzlichen Betreuungskräfte gehören auch die Hilfen, die bei der Durchführung ihrer Betreuungs- und</p>	<p>Ängste nehmen sowie Sicherheit und Orientierung vermitteln. Betreuungs- und Aktivierungsangebote sollen sich an den Erwartungen, Wünschen, Fähigkeiten und Befindlichkeiten der</p> <p>Anspruchsberechtigten unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Biographie, ggf. einschließlich ihres Migrationshintergrundes, dem Geschlecht sowie dem jeweiligen situativen Kontext orientieren.</p> <p>(3) Zur Prävention einer drohenden oder einer bereits eingetretenen sozialen Isolation sind Gruppenaktivitäten für die Betreuung und Aktivierung das geeignete Instrument. Die persönliche Situation des</p> <p>Anspruchsberechtigten, z. B. Bettlägerigkeit, und seine konkrete sozial-emotionale Bedürfnislage kann aber auch eine Einzelbetreuung erfordern.</p> <p>(4) Die soziale Betreuung der</p> <p>Anspruchsberechtigten gehört zum Leistungsumfang der stationären Pflegeeinrichtungen. § 87b SGB XI ermöglicht es, die Betreuung und Aktivierung der</p> <p>Anspruchsberechtigten in einem definierten Umfang quantitativ zu verbessern. Gleichzeitig ist es erforderlich, die Tätigkeit der zusätzlichen Betreuungskräfte eng mit der Arbeit der Pflegekräfte und des sonstigen Personals in den stationären Pflegeeinrichtungen zu koordinieren, damit keine Versorgungsbrüche entstehen. Zu den Aufgaben der zusätzlichen Betreuungskräfte gehören auch die Hilfen, die bei der Durchführung ihrer Betreuungs- und</p>
--	--

<p>Aktivierungstätigkeiten unaufschiebbar und unmittelbar erforderlich sind, wenn eine Pflegekraft nicht rechtzeitig zur Verfügung steht. Zusätzliche Betreuungskräfte dürfen nicht regelmäßig in grund- und behandlungspflegerische sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten eingebunden werden.</p>	<p>Aktivierungstätigkeiten unaufschiebbar und unmittelbar erforderlich sind, wenn eine Pflegekraft nicht rechtzeitig zur Verfügung steht. Zusätzliche Betreuungskräfte dürfen nicht regelmäßig in grund-<del>und</del> <u>behandlungs</u>pflegerische sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten eingebunden werden. <u>Maßnahmen der Behandlungspflege bleiben ausschließlich dafür qualifizierten Pflegekräften vorbehalten.</u></p>
<p><b>§ 3 Anforderungen an die Betreuungskräfte</b></p> <p>Grundlegende Anforderungen an die persönliche Eignung von Menschen, die beruflich eine Betreuungstätigkeit in stationären Pflegeeinrichtungen ausüben möchten, sind insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine positive Haltung gegenüber kranken, behinderten und alten Menschen,</li> <li>- soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten,</li> <li>- Beobachtungsgabe und Wahrnehmungsfähigkeit,</li> <li>- Empathiefähigkeit und Beziehungsfähigkeit,</li> <li>- die Bereitschaft und Fähigkeit zu nonverbaler Kommunikation,</li> <li>- Phantasie, Kreativität und Flexibilität,</li> <li>- Gelassenheit im Umgang mit verhaltensbedingten Besonderheiten <u>auch</u> in Folge von <u>körperlichen</u>, demenziellen und psychischen Krankheiten oder geistigen Behinderungen,</li> <li>- psychische Stabilität, Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns, Fähigkeit sich abzugrenzen,</li> <li>- Fähigkeit zur würdevollen Begleitung und Anleitung von einzelnen oder mehreren Menschen, <u>mit körperlichen Beeinträchtigungen</u>, mit Demenz, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen,</li> </ul>	<p><b>§ 3 Anforderungen an die Betreuungskräfte</b></p> <p>Grundlegende Anforderungen an die persönliche Eignung von Menschen, die beruflich eine Betreuungstätigkeit in stationären Pflegeeinrichtungen ausüben möchten, sind insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine positive Haltung gegenüber kranken, behinderten und alten Menschen,</li> <li>- soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten,</li> <li>- Beobachtungsgabe und Wahrnehmungsfähigkeit,</li> <li>- Empathiefähigkeit und Beziehungsfähigkeit,</li> <li>- die Bereitschaft und Fähigkeit zu nonverbaler Kommunikation,</li> <li>- Phantasie, Kreativität und Flexibilität,</li> <li>- Gelassenheit im Umgang mit verhaltensbedingten Besonderheiten in Folge von körperlichen, demenziellen und psychischen Krankheiten oder geistigen Behinderungen,</li> <li>- psychische Stabilität, Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns, Fähigkeit sich abzugrenzen,</li> <li>- Fähigkeit zur würdevollen Begleitung und Anleitung von einzelnen oder mehreren Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, Demenz, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen,</li> </ul>



<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teamfähigkeit,</li> <li>- Zuverlässigkeit.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teamfähigkeit,</li> <li>- Zuverlässigkeit.</li> <li>-</li> </ul>
<p><b>§ 4 Qualifikation der Betreuungskräfte</b></p> <p>(1) Für die berufliche Ausübung der zusätzlichen Betreuungsaktivitäten ist kein therapeutischer oder pflegerischer Berufsabschluss erforderlich. Allerdings stellt die berufliche Ausübung einer Betreuungstätigkeit in stationären Pflegeeinrichtungen auch höhere Anforderungen an die Belastbarkeit der Betreuungskräfte als eine in ihrem zeitlichen Umfang geringere ehrenamtliche Tätigkeit in diesem Bereich. Deshalb sind folgende Anforderungen an die Qualifikation der Betreuungskräfte nachzuweisen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- das Orientierungspraktikum,</li> <li>- die Qualifizierungsmaßnahme,</li> <li>- regelmäßige Fortbildungen.</li> </ul> <p>(2) Das Orientierungspraktikum in einer vollstationären oder teilstationären Pflegeeinrichtung hat einen Umfang von <u>fünf Tagen 40 Stunden</u> und ist vor der Qualifizierungsmaßnahme durchzuführen. Damit ist die Zielsetzung verbunden, erste Eindrücke über die Arbeit mit betreuungsbedürftigen Menschen zu bekommen und das Interesse und die Eignung für eine berufliche Tätigkeit in diesem Bereich selbst zu prüfen.</p> <p>(3) Die Qualifizierungsmaßnahme besteht aus drei Modulen (Basiskurs, Betreuungspraktikum und Aufbaukurs) und hat einen Gesamtumfang von mindestens 160 Unterrichtsstunden sowie ein zweiwöchiges Betreuungspraktikum.</p>	<p><b>§ 4 Qualifikation der Betreuungskräfte</b></p> <p>(1) Für die berufliche Ausübung der zusätzlichen Betreuungsaktivitäten ist kein therapeutischer oder pflegerischer Berufsabschluss erforderlich. Allerdings stellt die berufliche Ausübung einer Betreuungstätigkeit in stationären Pflegeeinrichtungen auch höhere Anforderungen an die Belastbarkeit der Betreuungskräfte als eine in ihrem zeitlichen Umfang geringere ehrenamtliche Tätigkeit in diesem Bereich. Deshalb sind folgende Anforderungen an die Qualifikation der Betreuungskräfte nachzuweisen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- das Orientierungspraktikum,</li> <li>- die Qualifizierungsmaßnahme,</li> <li>- regelmäßige Fortbildungen.</li> </ul> <p>(2) Das Orientierungspraktikum in einer vollstationären oder teilstationären Pflegeeinrichtung hat einen Umfang von 40 Stunden und ist vor der Qualifizierungsmaßnahme durchzuführen. Damit ist die Zielsetzung verbunden, erste Eindrücke über die Arbeit mit betreuungsbedürftigen Menschen zu bekommen und das Interesse und die Eignung für eine berufliche Tätigkeit in diesem Bereich selbst zu prüfen.</p> <p>(3) Die Qualifizierungsmaßnahme besteht aus drei Modulen (Basiskurs, Betreuungspraktikum und Aufbaukurs) und hat einen Gesamtumfang von mindestens 160 Unterrichtsstunden sowie ein zweiwöchiges Betreuungspraktikum.</p>

<p><b>Modul 1: Basiskurs Betreuungsarbeit in stationären Pflegeeinrichtungen</b></p> <p><b>Umfang: 100 Stunden</b> <b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundkenntnisse der Kommunikation und Interaktion unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen an die Kommunikation und den Umgang mit Menschen <u>mit körperlichen Beeinträchtigungen</u>, mit Demenz, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen,</li> <li>- Grundkenntnisse über Demenzerkrankungen, psychische Erkrankungen, geistige Behinderungen sowie typische Alterskrankheiten wie Diabetes und degenerativen Erkrankungen des Bewegungsapparats und deren Behandlungsmöglichkeiten,</li> <li>- Grundkenntnisse der Pflege und Pflegedokumentation (Hilfen bei der Nahrungsaufnahme, Umgang mit Inkontinenz, Schmerzen und Wunden usw.) sowie der Hygieneanforderungen im Zusammenhang mit Betreuungstätigkeiten zur Beurteilung der wechselseitigen Abhängigkeiten von Pflege und Betreuung,</li> <li>- Erste Hilfe Kurs, Verhalten beim Auftreten eines Notfalls.</li> </ul>	<p><b>Modul 1: Basiskurs Betreuungsarbeit in stationären Pflegeeinrichtungen</b></p> <p><b>Umfang: 100 Stunden</b> <b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundkenntnisse der Kommunikation und Interaktion unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen an die Kommunikation und den Umgang mit Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, mit Demenz, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen,</li> <li>- Grundkenntnisse über Demenzerkrankungen, psychische Erkrankungen, geistige Behinderungen sowie <u>somatische Erkrankungen typische Alterskrankheiten</u> wie <u>z. B.</u> Diabetes und degenerativen Erkrankungen des Bewegungsapparats und deren Behandlungsmöglichkeiten,</li> <li>- Grundkenntnisse der Pflege und Pflegedokumentation (Hilfen bei der Nahrungsaufnahme, Umgang mit Inkontinenz, Schmerzen und Wunden usw.) sowie der Hygieneanforderungen im Zusammenhang mit Betreuungstätigkeiten zur Beurteilung der wechselseitigen Abhängigkeiten von Pflege und Betreuung,</li> <li>- Erste Hilfe Kurs, Verhalten beim Auftreten eines Notfalls.</li> </ul>
--	---



<p><b>Modul 2: Betreuungspraktikum in einer stationären Pflegeeinrichtung</b></p> <p><b>Umfang: zwei Wochen</b> <b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Praktikum erfolgt in einer vollstationären oder teilstationären Pflegeeinrichtung unter Anleitung und Begleitung einer in der Pflege und Betreuung <b>des betroffenen Personenkreises</b> erfahrenen Pflegefachkraft, um praktische Erfahrungen in der Betreuung von Menschen mit einer erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz zu sammeln. Ist in einer stationären Pflegeeinrichtung eine Pflegefachkraft mit einer gerontopsychiatrischen Zusatzausbildung beschäftigt, soll dieser nach Möglichkeit die Anleitung und die Begleitung während des Praktikums übertragen werden. Das Praktikum muss nicht in einem Block absolviert werden, sondern kann zur besseren Vereinbarkeit mit beruflichen und familiären Pflichten auch aufgeteilt werden.</li> </ul>	<p><b>Modul 2: Betreuungspraktikum in einer stationären Pflegeeinrichtung</b></p> <p><b>Umfang: zwei Wochen</b> <b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Praktikum erfolgt in einer vollstationären oder teilstationären Pflegeeinrichtung unter Anleitung und Begleitung einer in der Pflege und Betreuung erfahrenen Pflegefachkraft, um praktische Erfahrungen <b>auch</b> in der Betreuung von Menschen mit einer erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz zu sammeln. Ist in einer stationären Pflegeeinrichtung eine Pflegefachkraft mit einer gerontopsychiatrischen Zusatzausbildung beschäftigt, soll dieser nach Möglichkeit die Anleitung und die Begleitung während des Praktikums übertragen werden. Das Praktikum muss nicht in einem Block absolviert werden, sondern kann zur besseren Vereinbarkeit mit beruflichen und familiären Pflichten auch aufgeteilt werden.</li> </ul>
<p><b>Modul 3: Aufbaukurs Betreuungsarbeit in stationären Pflegeeinrichtungen</b></p> <p><b>Umfang: 60 Stunden</b> <b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vertiefen der Kenntnisse, Methoden und Techniken über das Verhalten, die Kommunikation und die Umgangsformen mit betreuungsbedürftigen Menschen,</li> </ul>	<p><b>Modul 3: Aufbaukurs Betreuungsarbeit in stationären Pflegeeinrichtungen</b></p> <p><b>Umfang: 60 Stunden</b> <b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vertiefen der Kenntnisse, Methoden und Techniken über das Verhalten, die Kommunikation und die Umgangsformen mit betreuungsbedürftigen Menschen,</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtskunde (Grundkenntnisse des Haftungsrechts, Betreuungsrechts, der Schweigepflicht und des Datenschutzes und zur Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen),</li> <li>- Hauswirtschaft und Ernährungslehre mit besonderer Beachtung von Diäten und Nahrungsmittelunverträglichkeiten,</li> <li>- Beschäftigungsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung für Menschen mit <u>körperlichen Beeinträchtigungen und mit Demenzerkrankungen</u>,</li> <li>- Bewegung für Menschen mit <u>körperlichen Beeinträchtigungen und mit Demenz</u>, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen,</li> <li>- Kommunikation und Zusammenarbeit mit den an der Pflege Beteiligten, z.B. Pflegekräften, Angehörigen und ehrenamtlich Engagierten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtskunde (Grundkenntnisse des Haftungsrechts, Betreuungsrechts, der Schweigepflicht und des Datenschutzes und zur Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen),</li> <li>- Hauswirtschaft und Ernährungslehre mit besonderer Beachtung von Diäten und Nahrungsmittelunverträglichkeiten,</li> <li>- Beschäftigungsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen und/oder mit Demenzerkrankungen,</li> <li>- Bewegung für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen und/oder mit Demenz, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen,</li> <li>- Kommunikation und Zusammenarbeit mit den an der Pflege Beteiligten, z.B. Pflegekräften, Angehörigen und ehrenamtlich Engagierten.</li> </ul>
<p>(4) Die regelmäßige Fortbildung umfasst mindestens einmal jährlich eine zweitägige Fortbildungsmaßnahme <u>von insgesamt 16 Stunden</u>, in der das vermittelte Wissen aktualisiert wird und die eine Reflexion der beruflichen Praxis einschließt.</p>	<p>(4) Die regelmäßige Fortbildung umfasst <u>jährlich mindestens insgesamt 16 Unterrichtsstunden</u>, in denen das Wissen aktualisiert wird und eine Reflexion der beruflichen Praxis <u>eingeschlossen ist</u>.</p>

<p><b>§ 5 Anrechnung erworbener Qualifikationen</b></p> <p>(1) Soweit die Qualifikationsanforderungen nach § 4 Abs. 3 vollständig oder teilweise in einer Berufsausbildung, bei der Berufsausübung oder in Fortbildungsmaßnahmen nachweislich erworben wurden, gelten diese insoweit als erfüllt.</p> <p>(2) <u>Sofern Betreuungskräfte auf der Grundlage früherer Fassungen der Betreuungskräfte-RI qualifiziert sind, gelten die Qualifikationsanforderungen nach § 4 Abs. 3 als erfüllt.</u></p>	<p><b>§ 5 Anrechnung erworbener Qualifikationen</b></p> <p>(1) Soweit die Qualifikationsanforderungen nach § 4 Abs. 3 vollständig oder teilweise in einer Berufsausbildung, bei der Berufsausübung oder in Fortbildungsmaßnahmen nachweislich erworben wurden, gelten diese insoweit als erfüllt. <u>Insbesondere bei</u> <u>examierten Altenpflegerinnen und Altenpflegern sowie bei examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpflegern Pflegefachkräften</u> gelten die <u>Qualifikationsanforderungen nach § 4 Abs. 3 grundsätzlich als erfüllt.</u></p> <p>(2) Sofern Betreuungskräfte auf der Grundlage früherer Fassungen der Betreuungskräfte-RI qualifiziert sind, gelten die Qualifikationsanforderungen nach § 4 Abs. 3 als erfüllt.</p>
<p><b><u>§ 6 Übergangsregelungen</u></b></p> <p>(1) <u>Personen,</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>die Erfahrungen erworben haben in der Betreuung von Pflegebedürftigen auch mit einer erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz beispielsweise in einer ehrenamtlichen Tätigkeit, in einem freiwilligen sozialen Jahr, im Zivildienst, im Bundesfreiwilligendienst oder in einer sonstigen Tätigkeit in einer Pflegeeinrichtung und</u></li> <li>- <u>eine Schulung nachweisen zu den Grundkenntnissen der Kommunikation und Interaktion auch unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen an die Kommunikation und den Umgang mit Menschen mit Demenz, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen im Umfang von mindestens 30 Stunden.</u></li> </ul>	<p><b><u>§ 6 Übergangsregelungen</u></b></p> <p>(1) <u>Personen,</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Erfahrungen erworben haben in der Betreuung von Pflegebedürftigen auch mit einer erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz beispielsweise in einer ehrenamtlichen Tätigkeit, in einem freiwilligen sozialen Jahr, im Zivildienst, im Bundesfreiwilligendienst oder in einer sonstigen Tätigkeit in einer Pflegeeinrichtung und</li> <li>- eine Schulung nachweisen zu den Grundkenntnissen der Kommunikation und Interaktion auch unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen an die Kommunikation und den Umgang mit Menschen mit Demenz, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen im Umfang von mindestens 30 <u>Unterrichtsstunden,</u></li> </ul>

<p><u>können als zusätzliche Betreuungskräfte beschäftigt werden, wenn sie</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>die im § 4 Abs. 3 in den Modulen 1 und 3 beschriebenen Qualifikationen bis 30. Juni 2015 abschließen werden und</u></li> <li>- <u>bis zum Abschluss der Qualifizierungsmaßnahmen durch erfahrene Pflegefachkräfte bei der Ausübung der Betreuungstätigkeit eng angeleitet und begleitet werden.</u></li> </ul> <p><u>(2) Im Übergangszeitraum 1. Januar bis 30. Juni 2015 können auch Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden, deren Inhalte sich an den Betreuungskräfte-RI in der Fassung vom 6. Mai 2013 orientieren.</u></p>	<p>können als zusätzliche Betreuungskräfte beschäftigt werden, wenn sie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die im § 4 Abs. 3 in den Modulen 1 und 3 beschriebenen <b>Qualifikationen bis 30. September 2015</b> abschließen werden und</li> <li>- bis zum Abschluss der Qualifizierungsmaßnahmen durch erfahrene Pflegefachkräfte bei der Ausübung der Betreuungstätigkeit eng angeleitet und begleitet werden.</li> </ul> <p>(2) Im Übergangszeitraum 1. Januar bis 30. <b>Juni/September</b> 2015 können auch Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden, deren Inhalte sich an den Betreuungskräfte-RI in der Fassung vom 6. Mai 2013 orientieren.</p>
<p><b>§ 76 Inkrafttreten der Richtlinien</b></p> <p>Diese Richtlinien <del>sind am 6. Mai 2013 vom Spitzenverband Bund der Pflegekassen verabschiedet worden und</del> treten mit der Genehmigung des Bundesministeriums für Gesundheit <u>am 1. Januar 2015</u> in Kraft.</p>	<p><b>§ 7 Inkrafttreten der Richtlinien</b></p> <p>Diese Richtlinien treten mit der Genehmigung des Bundesministeriums für Gesundheit am 1. Januar 2015 in Kraft.</p>